



Die Akte Coca-Cola

Wie der weltweit größte Plastikverschmutzer die Meereskrise verstärkt, Greenwashing betreibt und hinter den Kulissen gegen Umweltschutz lobbyiert.

GREENPEACE

A red graphic at the top of the page features several stylized birds in flight and a broken glass bottle, symbolizing environmental damage. The birds are scattered across the top, and the bottle is positioned centrally, appearing to be part of a larger red shape that resembles a bird's wing or tail.

Der größte Limonaden- Hersteller stiehlt sich aus der Umweltverantwortung

Coca-Cola ist das zweitgrößte Getränkeunternehmen der Welt. Mit über 35 Milliarden US-Dollar Umsatz erbringt der Konzern jährlich eine höhere Wirtschaftsleistung als rund die Hälfte aller Staaten weltweit – und verkauft seine Produkte in über 190 Ländern. Doch der Expansionskurs des Konzerns wird von einer Plastik-Flutwelle begleitet, die weltweit Flüsse und Meere verschmutzt, ganze Tierarten bedroht und die Klimakrise befeuert. Coca-Cola produziert 200.000 Einweg-Plastikflaschen pro Minute.¹ Keine andere Marke wird bei Müllsammelaktionen weltweit so oft in der Natur gefunden wie Coca-Cola. Es ist höchste Zeit, dass das Unternehmen Verantwortung für seinen Plastikmüll übernimmt. Die umweltfreundlichste Lösung: Ein Umstieg von Einwegflaschen auf Mehrwegflaschen.





Hinter uns die Plastik-Sintflut

Coca-Cola verkauft weltweit jährlich über 120 Milliarden Plastikflaschen und produziert damit laut eigenen Angaben über drei Millionen Tonnen Plastikverpackungsabfall.¹ Im Vergleich mit anderen großen Lebensmittelunternehmen liegt Coca-Cola damit mit weitem Abstand an der Spitze der Müllverursacher: PepsiCo liegt laut einer Erhebung aus dem Jahr 2019 mit Knapp 2,3 Millionen Tonnen Plastik auf Platz zwei und Nestle mit 1,7 Millionen Tonnen auf Platz drei.² Man sei sich der Umweltverantwortung bewusst, versichert das Coca-Cola Management stets. Doch hinter den Kulissen wird gegen neue Umweltschutzgesetze lobbyiert und weiterhin am billigen Wegwerfplastik festgehalten. Coca-Cola hält einen Marktanteil von 50 Prozent am österreichischen Limonadenmarkt. Damit ist es das Unternehmen, das im Supermarkt am meisten Plastikmüll verursacht.

Coca-Cola besitzt vier der fünf größten Limonaden-Marken weltweit sowie 16 weitere Produkte, die Milliarden wert sind. Mit über 500 Limonaden-Marken im Portfolio verkauft das Unternehmen global mehr als 3.500 verschiedene Produkte.³ Greenpeace-Recherchen zeigen, dass beinahe 60 Prozent der gesamten Verpackungen von Coca-Cola Einweg-Plastikflaschen sind, weitere 15 Prozent machen Einwegverpackungen aus anderen Materialien wie Aludosen aus.⁴ In Österreich liegt der Mehrweganteil der Verpackungen sogar nur bei 20 Prozent (wobei hier auch Fässer und andere Großgebilde inkludiert sind).⁵



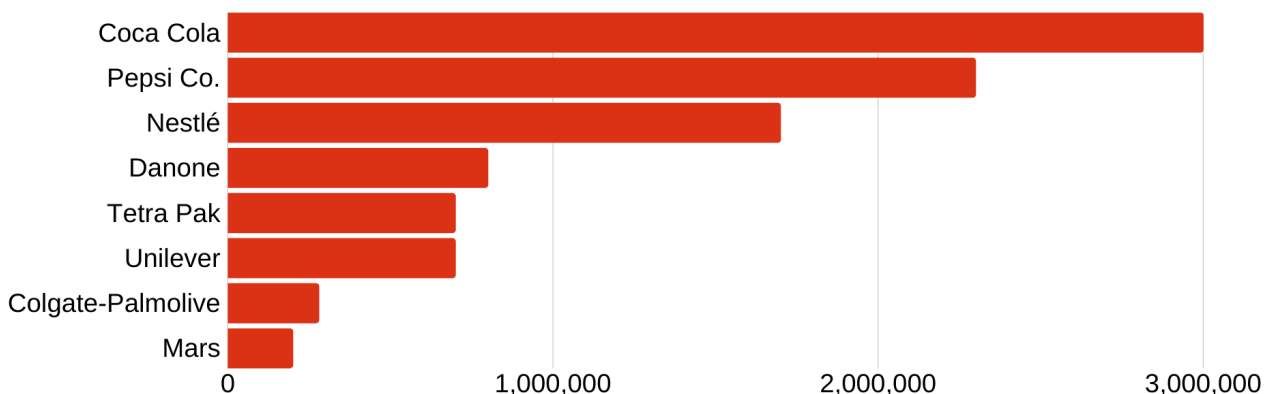
Coca-Cola in Österreich:

Mit einem Plastik-Fußabdruck dieser Größe muss Coca-Cola seine Verantwortung für die Umwelt anerkennen und umgehend seinen Verpackungsmüll reduzieren. Einweg-Plastik muss dringend eingespart werden, um Meere und Meerestiere zu schützen, die Klimakrise zu bremsen und die Ressourcenverschwendung einzudämmen.

- 300.000 Flaschen verlassen stündlich das Werk in Edelstal⁶
- 502 Millionen Liter pro Jahr werden hier abgefüllt⁷
- 41 Prozent der ÖsterreicherInnen konsumierten 2019 Getränke des Coca-Cola Konzerns⁸
- Marken von Coca-Cola HBC Austria: Coca Cola, Fanta, Sprite, mezzo mix, Cappy, Römerquelle, Fuzetea, Kinley Kräuter Kracherl

Plastikproduzenten: Bekannte Unternehmen im Vergleich

Plastikverpackungsmüll produziert pro Jahr, in Tonnen



Grafik: Greenpeace Quelle: New Plastics Economy Global Commitment



Die Plastikkrise ist eine Meereskrise

Bis zu 12,7 Millionen Tonnen Plastik gelangen jedes Jahr in die Meere. Das ist eine LKW-Ladung pro Minute.⁹ Plastikflaschen sind der am meisten verbreitete Plastikmüll an Stränden. Meerestiere wie Haie, Wale und Seevögel schlucken Flaschen und Deckel. Somit gefährdet der Plastikmüll die Gesundheit der Tiere und führt sogar oft zu deren Tod. Außerdem zerfällt Plastik über Jahre in immer kleinere Mikroplastik-Teile, die von verschiedensten Lebewesen aufgenommen werden und so in die Nahrungskette gelangen.

WissenschaftlerInnen haben schon über 700 Meeresspezies dokumentiert, die durch Plastik im Meer bedroht sind.¹⁰ Neun von zehn Seevögeln, eine von drei Schildkröten und mehr als die Hälfte aller Wale und Delfine haben Plastik in ihrem Körper.¹¹ Große Plastikkonzerne müssen endlich Verantwortung für die katastrophalen Auswirkungen ihres Mülls übernehmen und Wegwerfplastik dramatisch reduzieren.

Die Allianz "Break Free From Plastic" hat im vergangenen Jahr die weltweit größte Clean-up-Aktion gemeinsam mit Umweltschutzorganisationen wie Greenpeace durchgeführt. 10.000 Freiwillige haben dafür Strände, Flüsse und Straßen gereinigt, und den Müll wo immer möglich den verantwortlichen Herstellern zugeordnet. Das Ergebnis war eindeutig: Coca-Cola wurde als größter Plastikverschmutzer weltweit identifiziert. 75 Prozent der Teams fanden Plastikabfall von Coca-Cola, in 40 von 42 Ländern wurde Müll der Marke aufgefunden.¹²

Gefährlicher Müll in Österreichs Natur

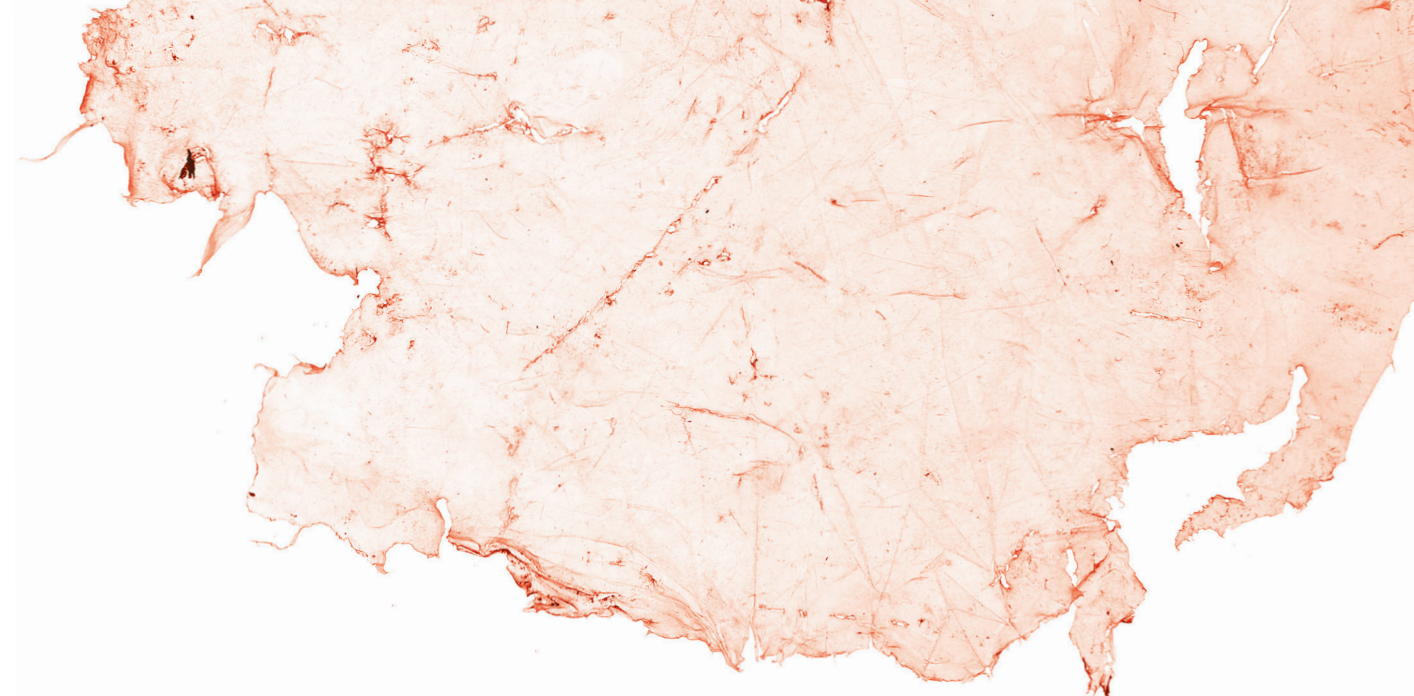
Auch in Österreich landet noch immer Plastik in der Umwelt – trotz eines vergleichsweise sehr gut funktionierenden Abfallentsorgungssystems. Ein zentrales Problem ist das “Littering” – also das achtlose Wegwerfen von Abfällen wie Flaschen, Zeitungen oder Zigarettenstummeln. Bei einer Erhebung in Salzburg machten Dosen 20 Prozent des weggeworfenen Mülls aus, gefolgt von PET-Flaschen (elf Prozent) und Glasflaschen (fünf Prozent).¹³ Eine Studie der Umweltorganisation Global 2000 ergab, dass unter den Getränkeverpackungen die Marken Red Bull, Heineken und Coca-Cola am häufigsten in Österreichs Natur gefunden werden.¹⁴

Das Umweltbundesamt schätzt, dass in Österreich jährlich etwa 4.500 Tonnen Abfall in Bächen, Büschen und auf Böschungen landet.¹⁵ Die Asfinag berichtet, dass 2018 entlang von Straßen und Raststätten 8.700 Tonnen Müll entsorgt wurden.¹⁶ Littering ist eine Gefahr für Weide- und Wildtiere. Dosen oder Flaschen, die auf Weiden oder Feldern landen, werden von Mähmaschinen zerkleinert und landen im Futter der Tiere. Immer wieder berichten Bauern in Österreich, Deutschland und der Schweiz von Tieren, die aufgrund von Plastik- oder Alusplittern im Futter erkranken oder sogar verenden.

Plastik heizt die Klimakrise an

Häufig wird vernachlässigt, wie stark große Unternehmen die Klimakrise vorantreiben und die Verantwortung auf das Individuum abwälzen. Doch der Einfluss von industriellen Aktivitäten auf die Erderhitzung ist gewaltig: 2010 war die Industrie für 30 Prozent der globalen Treibhausgasemissionen verantwortlich.¹⁷ Vor allem die Kunststoffproduktion basierend auf Öl und Gas kurbelt die Emissionen an. Insgesamt erzeugt Plastik weltweit bei Herstellung, Verarbeitung und Entsorgung pro Jahr rund 1.800 Millionen Tonnen CO₂, das ist doppelt so viel wie die Emissionen des kommerziellen Luftverkehrs weltweit.¹⁷ In Österreich haben sich die Emissionen durch Abfallverbrennung von 2008 bis 2016 verdoppelt, die Kunststoffverbrennung hat dabei einen hohen Anteil.¹⁸





Und es droht ein weiteres Problem: Die zunehmenden Mikroplastikteilchen in den Meeren stehen unter Verdacht, die wichtige Arbeit der sogenannten Kohlenstoffpumpe zu stören. Wenn Phytoplankton abstirbt oder von anderen Lebewesen aufgenommen und wieder ausgeschieden wird, sinkt der darin gebundene Kohlenstoff auf den Meeresgrund. Die Kohlenstoffpumpe trägt wesentlich zu einem stabilen Klima auf der Erde bei. Laborexperimente zeigen, dass Mikroplastikpartikel auf Phytoplankton toxisch wirken können. Es ist also möglich, dass Mikroplastik im Meer deren Stoffwechsel, die Fortpflanzung und die Fähigkeit zur Photosynthese stört.¹⁹

Greenwashing bei Coca-Cola

Coca-Cola ist stets darauf bedacht, die eigenen Nachhaltigkeitsmaßnahmen zu kommunizieren. Verbesserungen beim Recycling, neue Produkte aus pflanzlichen Rohstoffen oder Müllsammelaktionen lenken jedoch von den wahren Problemen ab und tragen kaum dazu bei, die Müllmengen zu reduzieren.

Das Recycling-Märchen:

Recycling wird von Coca-Cola sehr stark propagiert. Unerwähnt bleibt jedoch, dass

32 Prozent der CO2-Emissionen

Wie stark Verpackungen auf die Klimakrise einwirken, bestätigt Coca-Cola Österreich selbst in seinem Nachhaltigkeitsbericht. 32 Prozent der CO₂-Emissionen entlang der Wertschöpfungskette entstehen durch die Verpackung. Damit sind Verpackungen nach der Kühlung der zweitgrößte Verursacher von Treibhausgasemissionen bei Coca-Cola. Die Emissionen durch die Entsorgung der Plastikflaschen sind hier noch gar nicht berücksichtigt.

Recycling noch lange nicht ausgereift ist und dass dabei weiterhin viel Material verloren geht. In Österreich werden nur 28 Prozent der PET-Flaschen verwendet, um neue Flaschen herzustellen.²⁰ Abhängig davon, wie intakt und sauber der PET-Abfall ist, werden für die Herstellung einer neuen Re-PET-Flasche durchschnittlich etwa 1,4 alte PET-Flaschen benötigt.²¹ Coca-Cola möchte bis 2020 ca. 40 Prozent der Verpackungen zu neuen Flaschen recyceln - von einem geschlossenen Kreislauf ist man also noch meilenweit entfernt.

Zum Recycling betreibt Coca-Cola gemeinsam mit weiteren Unternehmen eine PET-to-PET Recycling-Anlage in Müllendorf (Burgenland). Laut eigenen Angaben wurden dort im Jahr 2018 rund 25.400 Tonnen PET Recyclingmaterial zu neuen PET Flaschen verarbeitet. Diese Zahl ist bemerkenswert - vermeldet doch die WKO, dass jährlich nur 11.700 Tonnen österreichischer Plastikmüll zu Plastikflaschen recycelt werden.²² Selbst wenn diese gesamt in Müllendorf verarbeitet wurden, mussten also über 13.000 Tonnen PET aus dem Ausland importiert werden. Greenpeace Recherchen zeigen, dass das Rezyklat dafür teilweise über extrem weite Strecken klimaschädlich antransportiert wird. Für Coca-Cola Produkte werden jährlich 3.500 Tonnen Plastik-Recyclingmaterial eingesetzt.²³ Verwendet ein Unternehmen Recyclingmaterial spart es zwar Energie ein, wird dieses Recyclingmaterial jedoch aus der Ferne antransportiert, wird die Energieeinsparung zum Teil wieder zunichte gemacht.

Bioplastik: Kunststoff im grünen Tarnmantel

Coca-Cola wirbt mit einer Plantbottle™,

die zu 30 Prozent aus pflanzlichen Rohstoffen – genauer: Monoethylenglykol basierend auf Zuckerrohr – besteht. Sie können laut Unternehmen gemeinsam mit PET Flaschen auf fossiler Basis recycelt werden. Biokunststoffe sind jedoch aus mehreren Gründen problematisch. Bioplastik besteht meist noch zu großen Teilen aus fossilen Rohstoffen. Da Bioplastik oft aus Mais oder Zuckerrohr hergestellt wird, konkurriert hier die Produktion mit dem Lebensmittelmarkt. Biobasierte Kunststoffe benötigen enorme Flächen: Wenn in Österreich alle Kunststoffverpackungen in Zukunft durch biobasierte Kunststoffe ersetzt werden, würde dafür ein landwirtschaftlicher Flächenbedarf von ca. 140.000 Hektar entstehen, das entspricht ca. der dreifachen Fläche Wiens.²⁴

Zudem tragen große Monokulturen dazu bei, dass der Boden übersäuert und damit das Pflanzenwachstum sinkt.

Marketing

Coca-Cola präsentiert sich in Österreich als Vorreiter für Nachhaltigkeit und wirbt mit Müllsammelaktionen. Damit suggeriert das Unternehmen aber auch, dass die KonsumentInnen an den Müllbergen schuld sind und schiebt die Verantwortung ab. Zur Einordnung: Bei einer breit kommunizierten Müllsammelaktion sammelten Coca-Cola MitarbeiterInnen 500 Kilogramm Müll ein. So viel Plastik-Verpackungsmüll produziert das Coca-Cola Werk alle 40 Minuten.²⁵

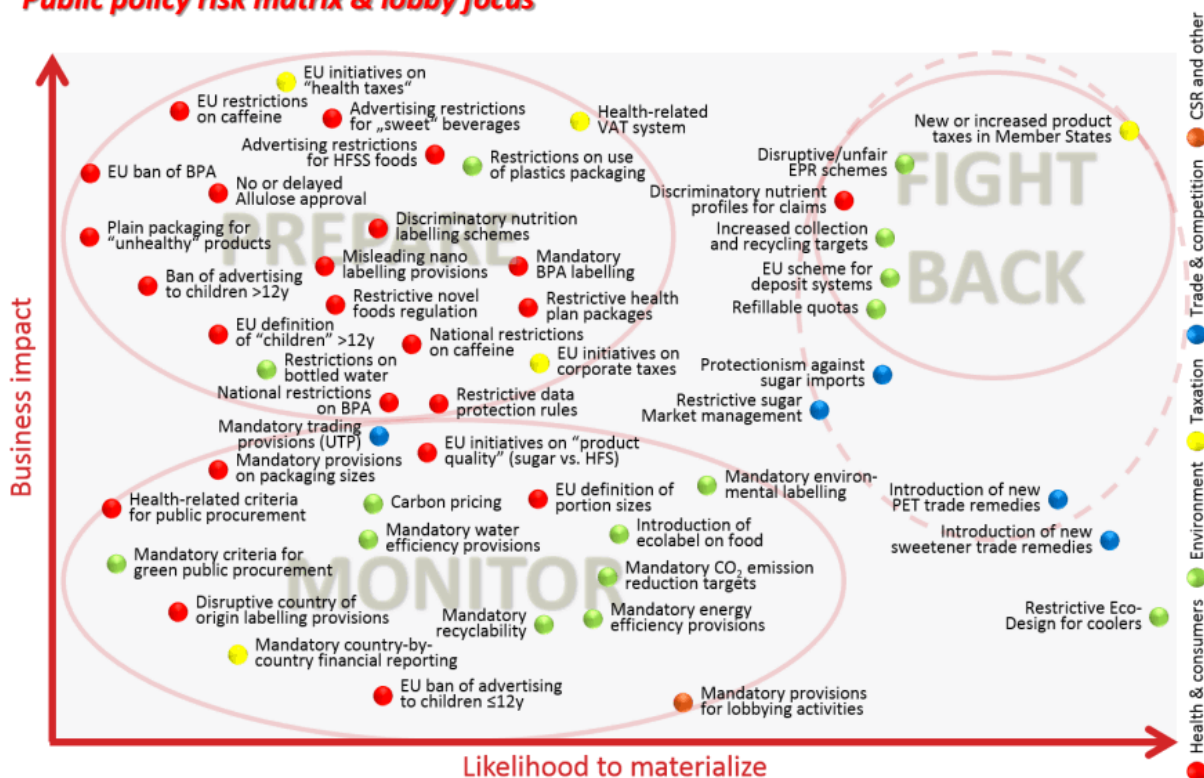
Natürlich können KonsumentInnen einen Beitrag leisten, indem sie achtsam einkaufen, wiederverwenden und Müll trennen. Das nimmt aber die Hersteller von Wegwerf-Artikeln nicht aus der Pflicht, schon beim Produktdesign die Abfallvermeidung zu bedenken.

Lobbying: Coca-Cola blockiert Wege aus der Plastikkrise

Immer wieder tritt Coca-Cola auf, um gesetzliche Umweltziele zu verzögern, abzuschwächen oder ganz zu verhindern. 2018 verfassten die größten Plastikverschmutzer wie Coca-Cola, Nestlé, PepsiCo und Danone einen Brief an die UmweltministerInnen der EU. So zielten die Konzerne, auf eine Verwässerung der Einwegplastik-Richtlinie ab.²⁵ Statt mit verbindlichen Maßnahmen Plastik im Meer zu reduzieren, wollten sich die Unternehmen nur zu einer unverbindlichen Vereinbarung für höhere Recyclingquoten bekennen. Der Brief leakte und die verbindlichen Maßnahmen wurden von der EU 2019 beschlossen.

Die NGO Corporate Europe berichtete im Herbst 2018, dass EntscheidungsträgerInnen in Brüssel massivem Lobbying durch die Industrie ausgesetzt sind. 72 Prozent der Lobbyingmeetings der EU-PolitikerInnen rund um die Einwegplastik-Richtlinie waren mit IndustrievertreterInnen. Die Industrie hat rund 1,5 Millionen Euro in das Lobbying investiert.²⁶ Coca-Cola war zudem im ersten Halbjahr 2019 Sponsor der rumänischen EU- Ratspräsidentschaft. Der Getränkekonzern belieferte die Veranstaltungen mit Mobiliar und stellte laut foodwatch rund 140.000 Getränke zur Verfügung. VerbraucherschützerInnen kritisierten das Sponsoring scharf als einen klaren Versuch, Einfluss auf die EU-PolitikerInnen zu nehmen.

Public policy risk matrix & lobby focus





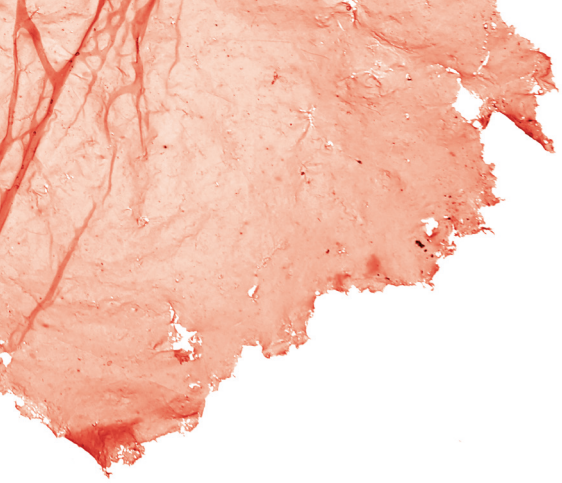
Kampf gegen Pfandsysteme, Sammel-, Recycling- und Mehrwegquoten

Das EU-Transparenzregister zeigt, dass Coca-Cola alleine im Jahr 2018 mehr als 950.000 Euro in EU-Lobbying investierte.²⁷ Coca-Cola konzentrierte sich vor allem auf umwelt- und gesundheitspolitische Themen, wie beispielsweise Kreislaufwirtschaft und Verpackungsrichtlinien. Während das Unternehmen öffentlich für Umweltschutz eintritt, versucht es hinter den Kulissen, umweltfreundliche Gesetze zu verhindern.

Ein internes Dokument aus dem Jahr 2015 zeigt, dass die Coca-Cola-Führung gegen Pfandsysteme, Sammel- und Recyclingquoten sowie Mehrwegquoten ankämpft (siehe Grafik Seite 9). Ein im Oktober 2019 in den USA geleakter Fall zeigt, dass das Unternehmen sogar erfolgreich die kommunale Abfallpolitik beeinflusst hat. In einem Meeting-Mitschnitt machten die Beamten einer US-Stadt klar, dass mit einer Millionenspende von Coca-Cola nur dann zu rechnen ist, wenn die Stadt kein Pfandsystem einführt. Die Option wurde deshalb von Beginn an ausgeschlossen.²⁸

Mehrweg - Wunderwaffe gegen die Plastikflut

Um Abfall zu vermeiden und Meere und das Klima zu schützen, empfehlen ExpertInnen Mehrwegverpackungen.²⁹ Eine Mehrweg-Glasflasche ersetzt bis zu 50 Einweg-Flaschen, eine Mehrweg-PET-Flasche bis zu 20 Einwegflaschen. Der Müllberg reduziert sich drastisch, die Emissionen sinken und es landet deutlich weniger Plastik in der Umwelt. Flaschen zu waschen und wieder zu befüllen ist in regionalen Mehrwegsystemen deutlich umweltfreundlicher, als Flaschen vollkommen neu zu produzieren. Studien zeigen, dass die Glas-Mehrwegflasche der Einwegverpackung ökologisch überlegen ist.³⁰ Coca-Cola hingegen versucht lediglich, durch sogenanntes "Lightweightening" Verpackungsmüll zu reduzieren. Dabei soll mit großen technischen Anstrengungen die Menge an Primärverpackung pro Liter von 2016 bis 2020 um 25 Prozent reduziert werden. Im Vergleich dazu könnte man mit dem Umstieg auf PET-Mehrwegverpackungen innerhalb von fünf Jahren rund 80 Prozent Plastik einsparen - mit dem Umstieg auf Glasflaschen gelingt der Ausstieg aus Plastik komplett.



Hinter einer Einwegflasche verbirgt sich außerdem noch mehr Müll als auf den ersten Blick ersichtlich. Einwegprodukte werden in Transportverpackungen - Kartons, die in Plastikfolie eingeschweißt sind - ins Geschäft geliefert. Diese Verpackungen werden jedoch meistens auch nur einmal verwendet.

Während Coca-Cola weiterhin am Wegwerfplastik festhält, haben sich andere Global Player mittlerweile dazu verpflichtet, ihren Plastik-Fußabdruck insgesamt zu reduzieren - ein Beispiel ist das Unternehmen Unilever, das bis 2025 global 100.000 Tonnen Plastik einsparen möchte.

Mehrweg bei Coca-Cola: Deutschland zeigt vor, dass es geht

In Deutschland verkauft Coca-Cola bereits seit Jahren einen großen Anteil der Produkte in Mehrwegflaschen. 2018 betrug der Mehrweganteil 39,9 Prozent. Neben der 1,0 Liter PET-Mehrwegflasche vertreibt Coca-Cola Deutschland auch Glas-Mehrwegflaschen in den Größen 0,2 Liter, 0,25 Liter, 0,33 Liter, 0,5 Liter, 0,7 Liter, 0,75 Liter und 1,0 Liter an. In Österreich verschwanden die PET-Mehrwegflaschen von Coca-Cola 2009 komplett vom Markt.

Der Nachhaltigkeitsbericht von Coca-Cola und Recherchen von Greenpeace zeigen auf, dass der Limonaden-Gigant den Anteil an Mehrwegflaschen im vergangenen Jahrzehnt weltweit kontinuierlich reduziert hat. Von 2008 bis



Eine Greenpeace-Freiwillige sammelt Einweg-Plastikflaschen in Sydneys Botany Bay (Botanikbucht) © Greenpeace / Jane Castle



2015 ist der Mehrweganteil von 33 Prozent auf ca. 25 Prozent gesunken.⁵ Gleichzeitig ist der Anteil von PET-Flaschen am Verpackungsmix um zwölf Prozent gestiegen und der Anteil an Mehrwegglas um 33 Prozent gesunken. Noch vor einigen Jahren hat das Unternehmen behauptet, dass "Einweg-Flaschen keine zukunftsfähige Option für unser Geschäft sind".³¹ Es ist jetzt an der Zeit, dass Coca-Cola die eigene Einschätzung ernst nimmt und auf Mehrwegverpackungen umsteigt.

Noch keine Ziele für Mehrweg in Österreich

Coca-Cola bekennt sich nicht dazu, Einweg-Plastikflaschen zu reduzieren, geschweige denn liefert das Unternehmen konkrete Ziele oder Zeitpläne für den Ausbau von Mehrwegsystemen. Stattdessen verweist die Firma darauf, dass sie das Plastik der Flaschen dünner machen möchte. So können laut Coca-Cola Kosten, Material und Emissionen reduziert werden. Der Mehrweganteil von Coca-Cola liegt aktuell nur bei 20 Prozent und wird in der Gastronomie eingesetzt. In österreichischen Supermärkten bietet Coca-Cola aktuell kein einziges Limonaden-Produkt in Mehrwegflaschen an.

“Wenn Coca-Cola seine eigene Kommunikation zur Bekämpfung der Plastikkrise ernst nimmt, muss es jetzt seine Abhängigkeit von Einweg-Plastik beenden und auf Mehrweg-Flaschen umsteigen.“

- Lisa Panhuber, Konsum-Expertin Greenpeace Österreich

Riesen tragen große Verantwortung

Die Marktmacht von Coca-Cola ist enorm. Auch in Österreich beherrscht das internationale Unternehmen die Hälfte des Limonadenmarktes. Als weltweiter Marktführer vertreibt Coca-Cola seine Produkte in über 190 Ländern. Die Marke gehört laut Marktforschungsinstitut Interbrand mit rund 63 Milliarden US-Dollar zu den fünf wertvollsten der Welt.³² Somit ist Coca-Cola als Marke zweifellos mächtig und stark genug, um eine Trendwende einzuleiten und die Plastikflut nachhaltig einzudämmen.



Greenpeace dokumentiert Plastikmüll auf einem Strand in Skye/Schottland. © Greenpeace

80 Prozent der ÖsterreicherInnen wünschen sich mehr ökologische Mehrwegverpackungen, wie eine repräsentative Umfrage im Auftrag von Greenpeace aus dem Jahr 2019 zeigt. Mehr als 53 Prozent der europäischen VerbraucherInnen zählen das Thema Plastikmüll zu ihren drei größten Umweltsorgen - gefolgt vom Klimawandel (44 Prozent).³³

Lösungen

Greenpeace fordert Coca-Cola Österreich dazu auf, Verantwortung für umweltschädliches Wegwerfplastik zu übernehmen und auf Mehrwegverpackungen umzusteigen - ohne falsche Lösungen zu propagieren.



1. Wiederverwenden

Coca-Cola muss kurzfristig seine Getränke im Supermarkt auch in Mehrweg-Flaschen anbieten. Langfristig ist insgesamt ein Mehrweganteil von 80 Prozent anzustreben.

2. Transparenz

Coca-Cola muss regelmäßig veröffentlichen, wie hoch der Mehrweganteil bei ihren Produkten ist. Nur so können unabhängigen Stellen die Fortschritte messen.

3. Marktbewegung

Als Marktführer muss Coca-Cola eine absolute Verpackungsreduktion im Getränkemarkt anführen und sich global für Mehrwegsysteme einsetzen.



Für mehr Informationen kontaktieren Sie:
lisa.panhuber@greenpeace.org

www.greenpeace.at



End notes

- ¹ <https://www.theguardian.com/business/2019/mar/14/coca-cola-admits-it-produces-3m-tonnes-of-plastic-packaging-a-year>
- ² The New Plastics Economy Global Commitment Progress Report 2019
- ³ <https://www.worldofcoca-cola.com/about-us/coca-cola-beverages-products/>
- ⁴ Greenpeace, The case against Coca-Cola, 2017
- ^{5,6,7} Coca-Cola, Nachhaltigkeitsbericht 2018
- ⁸ Statista, Konsum von Limonaden und Cola-Getränke der Marke Coca Cola in Österreich bis 2019
- ⁹ <http://science.sciencemag.org/content/347/6223/768>
- ¹⁰ Gall and Thompson, 2015; Kühn et al., 2015
- ¹¹ <http://www.pnas.org/content/112/38/11899.full.pdf>
http://www.huffingtonpost.com.au/2016/03/17/turtles-marine-plastic_n_9455496.html
- S. Baulch, C. Perry / Marine Pollution Bulletin 80 (2014) 210-221
- ¹² <https://www.breakfreefromplastic.org/globalbrandauditreport2018/>
- ¹³ Littering-Analysen aus Salzburg (2017), Vorarlberg (2018)
- ¹⁴ <https://www.global2000.at/sites/global/files/Report-Muell-in-der-Natur-2019.pdf>
- ¹⁵ <https://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/publikationen/REP0550.pdf>
- ¹⁶ https://www.ara.at/fileadmin/user_upload/Downloads/Publikationen/Trennt/2019/ARA_trennt_03-2019_end.pdf
- ¹⁷ <https://www.boell.de/de/2019/06/06/klimawandel-plastik-heizt-das-klima>
- ¹⁸ Umweltbundesamt, Klimaschutzbericht 2018
- ¹⁹ <https://www.ciel.org/wp-content/uploads/2019/05/Plastic-and-Climate-FINAL-2019.pdf>
- ²⁰ Umsetzungsbericht Nachhaltigkeitsagenda, Österreichische Getränkewirtschaft 2018 / <https://www.wko.at/service/netzwerke/umsetzungsbericht-nachhaltigkeitsagenda-2018.pdf>
- ²¹ ALPLA Recycling Steinabrückl, Jänner 2019
- ²² <https://www.wko.at/service/netzwerke/umsetzungsbericht-nachhaltigkeitsagenda-2018.pdf>
- ²³ Coca-Cola, Nachhaltigkeitsbericht 2017
- ²⁴ Berechnung Greenpeace auf Basis von https://nachhaltigwirtschaften.at/resources/nw_pdf/schriftenreihe/201803_stoffliche-nutzung-fossile-rohstoffe.pdf
- ²⁵ <https://www.independent.co.uk/news/business/news/coca-cola-pepsi-nestle-plastic-pollution-leaked-letter-water-down-laws-a8590916.html>
- ²⁶ <https://corporateeurope.org/en/power-lobbies/2018/11/plastic-pressure>
- ²⁷ <https://ec.europa.eu/transparencyregister/public/consultation/displaylobbyist.do?id=00475641564-03>
- ²⁸ <https://www.nytimes.com/2019/07/04/business/plastic-recycling-bottle-bills.html>
- ²⁹ <https://www.umweltbundesamt.de/umwelttipps-fuer-den-alltag/essen-trinken/mehrwegflaschen#textpart-2>
- ³⁰ [http://www.ifeu.de/oekobilanzen/pdf/IFEU%20Handreichung%20zur%20Einweg-Mehrweg-Diskussion%20\(13Juli2010\).pdf](http://www.ifeu.de/oekobilanzen/pdf/IFEU%20Handreichung%20zur%20Einweg-Mehrweg-Diskussion%20(13Juli2010).pdf)
- ³¹ https://www.coca-cola.co.uk/content/dam/journey/gb/en/hidden/PDFs/2009-2010_The_Coca-Cola_Company_Sustainability_Review.pdf
- ³² <https://www.interbrand.com/best-brands/best-global-brands/2019/ranking/cocacola/>
- ³³ GfK Studie 2019



GREENPEACE

www.greenpeace.at